

① Ein Haus für drei Generationen. ② Die Glasbausteinwand trennt die Zufahrt vom grosszügigen Holzrost.

DREI DURCHDACHT GESTALTETE GÄRTEN:

Raum für Mensch & Natur

Durchdacht gestaltete Gärten bieten auf kleinsten Flächen wertvollen Lebensraum für Mensch und Natur. Ein Ziel, welches auch die Landschaftsinitiative verfolgt. Drei Beispiele, die zeigen, wie's geht.

SABINE STAUFFER-STIEBELLEHNER

Eine hochwertige Siedlungsentwicklung, die das Nichtbaugelände vom Bebauungsdruck befreit, ist das Ziel der derzeit laufenden Landschaftsinitiative. Der baulichen Verdichtung fallen oft vielfältige Grünflächen zum Opfer, welche zum Teil ökologisch wertvoller sind als ausgeräumte Landwirtschaftsflächen. Wenn sich der Mensch in der dichten Überbauung nicht wohl fühlt, fährt er in die Landschaft, wo er Verkehrswege, Erholungsinfrastruktur oder auch Zweitwohnungen beansprucht. Eine durchdachte Gestaltung ist unabdingbar, damit die Ökobilanz der Siedlungsverdichtung positiv ausfällt.

Drei Beispiele zeigen Lösungen für eine verdichtete Bauweise auf, in der sich Mensch und Natur wohl fühlen.



BEISPIEL 1:

Zeitlos schlicht

Ein Haus für drei Generationen ersetzt das ehemalige Einfamilienhaus: Im Gartengeschoss lebt die junge Familie, die ältere Generation verfügt über zwei grosszügige Terrassen. Je nach Bedürfnissen können die separat erschlossenen Wohnungen getauscht werden.

SABINE STAUFFER-STIEBELLEHNER
FRANCESCA GIOVANELLI

Auszug aus der Zeitschrift

TRENDMAGAZIN

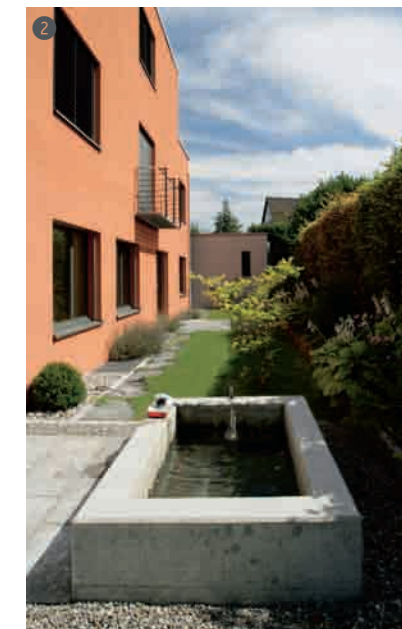
Gartenidee

erschieden im
März 2008

©Etel Verlag AG



1 Ein so dicht bebautes Grundstück benötigt klare Strukturen und Begrenzungen. Ein Tor schliesst das Grundstück zur Strasse und die bestehende Hainbuchenhecke zu den Nachbarn ab. 2 Ein alter Grenzstein markiert den Übergang zum nächsten Raum. 3 Trotz grossflächigem Asphaltbelag und pflegeleichtem Freiraum bieten sich Aufenthaltsqualität für Menschen und Nischen für die Natur. 4 Der zeitlos schlichte Betonbrunnen darf ebenso wie der Kupfereinlauf Patina ansetzen. 5 Eine einzige, dauerhaft bepflanzte Rabatte erlaubt der berufstätigen Familie den pflegeleichten Garten zu geniessen.



Klar strukturiert und begrenzt

Ein so dicht bebautes Grundstück benötigt klare Strukturen und Begrenzungen, damit sich die Bewohner wohl fühlen: Ein Tor schliesst das Grundstück zur Strasse und die bestehende Hainbuchenhecke zu den Nachbarn ab, so dass der Garten zur geschützten Spielfläche wird. Die Glasbausteinwand trennt die Zufahrt vom grosszügigen Holzrost. Ein langer Tisch findet darauf genauso Platz wie der gemütliche Lesestuhl.

Ein alter Grenzstein markiert den Übergang zum nächsten Raum, den ein kleiner Fächerahorn mit der Zeit zusätzlich betonen wird. Die mächtige Birke auf dem Nachbargrundstück beschattet den Kiesplatz in der Mittagshitze. Dann lädt auch der zeitlos schlichte Betonbrunnen, der wie der Kupfereinlauf Patina ansetzen darf, zum Baden ein. Eine einzige, dauerhaft bepflanzte Rabatte erlaubt der berufstätigen Familie den pflegeleichten Garten zu geniessen. Nur die beiden Rasenflächen, welche zum Spielen dienen, benötigen regelmässigen Schnitt.

Den Aprikosenspalier an der Garagenwand, die Kräuter und den Kompost hinter der Garage bewirtschaften die Bewohner der oberen Stockwerke. Bunte Malven entlang der Hecke, Beerensträucher und eine gemütliche Holzbank schaffen trotz grossflächigem Asphaltbelag, dicht bebautem und pflegeleichtem Freiraum Aufenthaltsqualität für Menschen und Nischen für die Natur.



1 Als Erinnerung an den Garten der Grossmutter wurde der vorhandene Ahorn erhalten.



BEISPIEL 2:

Dicht genutzt

Zwei gemeinsam geplante, aber separat realisierte, aneinandergebaute Wohnhäuser nehmen die Stelle eines alten Hauses ein: Im Vorderen lebt die Enkelin der ehemaligen Besitzerin mit Ihrer Familie, der hintere Teil des Grundstückes verfügt über ein Zufahrtsrecht über ihre Parzelle.

 SABINE STAUFFER-STIEBELLEHNER
 GAËTAN BALLY



1 Gemeinsam geplant, aber separat realisiert: Ein Doppelhaus mit Garten. 2 Wohnqualität: Drinnen und Draussen ergänzen einander. 3 Wie ein Podest: Die Holzterrasse. 4 Pflanzen in Töpfen gliedern die Terrasse. 5 Hier hat man die Natur wie ein Bild vor Augen.



Individuell und abgestuft genutzt

Eine abgestufte Privatsphäre schafft Aufenthaltsqualität in diesem Freiraum: Die alte Thujahecke wurde bis zur neuen Grundstückszufahrt verlängert und markiert den Übergang vom öffentlichen zum halbprivaten Raum. Die Zufahrt wird gemeinsam benutzt, aber der Parkplatz aus Kies steht ausschliesslich den vorderen Bewohnern zur Verfügung.

Den Eingang zum Privatgarten betonen ein filigranes Zugangstor, ein Belagswechsel, der Briefkasten und ein säulenförmiger Baum. Das Näherpflanzrecht müsste bei verdichteter Bauweise immer im Grundbuch eingetragen werden, damit auch eine stattliche Bepflanzung gesetzt werden darf. So kann nur ein Zaun mit Kletterpflanzen begrünt werden, um die Zufahrt und den Parkplatz abzuschirmen. Trotzdem erlaubt ein Rundgang um das Haus, Gartengeräte im Veloschöppli beim Eingang unterzubringen. Dies ist bei Reiheneinfamilienhäusern oft nicht mehr möglich, womit die Gartenpflege ziemlich aufwändig werden kann.

Als Erinnerung an den Garten der Grossmutter wurde der vorhandene Ahorn erhalten. Da die Wurzeln bestehender Pflanzen nicht eingedeckt werden dürfen, liegt die gesamte Rasenfläche einen Tritt unter dem Sitzplatz. Auch die klassische Wäscheleine und der Apfelbaum sind eine Reminiszenz an den alten Garten, obwohl sie neu angelegt wurden. Intensiv genutzt ist die Südseite des Gartens. Die Holzterrasse ist der gesamten Wohnfront vorgelagert und wird nur von Töpfen gegliedert. Die üppige Nachbarbepflanzung beschattet in der Mittagshitze die davor liegende Kiesfläche mit Sandkasten und Badebecken und muss hoffentlich noch lange nicht einer intensiveren Überbauung weichen.



Die drei Gestaltungsbeispiele illustrieren, wie trotz verdichteter Bauweise wertvolle Stadtoasen entstehen:

- Bedürfnisse berücksichtigen = Individuelle Gestaltung
- Vorhandenes erhalten = Identifikation schaffen
- Besonderes hervorheben = Prioritäten setzen
- Stimmigkeit bewirken = Angepasste Form- und Materialwahl
- Dauerhafte Qualität = Alterungsprozess möglich
- Pflegeintensität abstimmen = intensive, naturnahe Bereiche
- Veränderungen zulassen = Dynamische Entwicklung



① Nicht neu gebaut, sondern umgenutzt und mit Balkonen ergänzt wurde dieses Objekt. ② Die schmale Strassenseite belegen neue Kräuterbeete und eine durchgängige Hortensienhecke.



BEISPIEL 3:

Neu geordnet

Nicht neu gebaut, sondern umgenutzt und mit Balkonen ergänzt wurde das letzte Gebäude. Der Einbau eines Büros ermöglicht Wohnen und Arbeiten unter einem Dach. Um trotzdem einen grosszügigen Aufenthaltsbereich – zudem mit Seesicht – zu erhalten, sind die Schlafzimmer nach unten, der Wohn- und Essbereich hingegen in den oberen Stock verlegt worden.

✍ SABINE STAUFFER-STIEBELLEHNER
📷 FRANCESCA GIOVANELLI



1 Anstelle einer Garage entstand ein von einem klassischen Rosengarten und einer Natursteintrockenmauer umfasster Aussichtsplatz. 2 Die Terrasse bietet genügend Raum für einen grossen Esstisch und Ruhezone. 3 Blick von der Terrasse in den Garten. Kletterpflanzen ranken den Stützen entlang nach oben. 4 Kletterpflanzen schaffen um den Wohnbereich einen grünen Hintergrund. 5 Beruhigendes Grün auf allen Etagen.



Vorhandenes erhalten und ergänzen

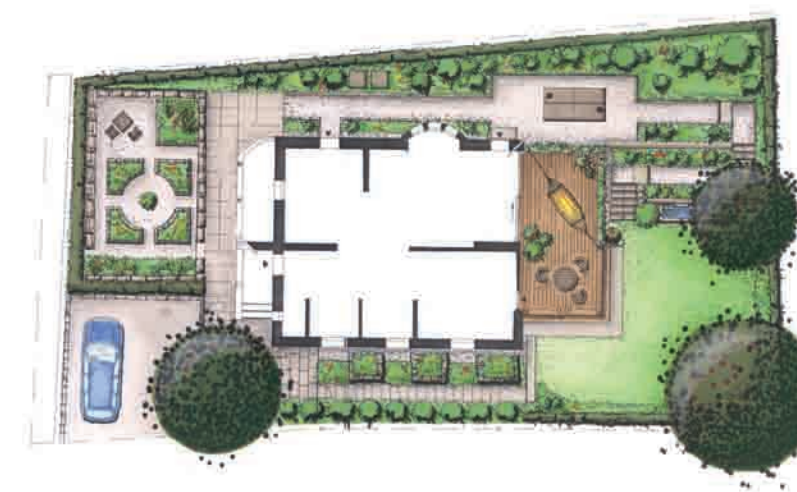
Die bauliche Verdichtung im Inneren tangiert den Garten, in welchem mit Mauern zwei zusätzliche Gartenterrassen angelegt wurden, am wenigsten. Die mächtige alte Linde und auch die kompakte Anordnung von Eingang und Autoabstellplatz konnten erhalten bleiben und wie bis anhin führt entlang dem Haus eine Rampe für Fahrräder ins Untergeschoss. Anstelle einer Garage entstand ein, von einem klassischen Rosengarten und einer Natursteintrockenmauer umfasster Aussichtsplatz. Auf diesen legte die Bauherrin, welche kein Auto besitzt, Priorität. Den bestehenden Abstellplatz zu überbauen, wäre nicht möglich gewesen, da aus einer Garage nicht direkt auf eine Strasse hinaus gewendet werden darf.

Weitere ökologische Nischen schaffen Kieswege, auf denen sich in wenig begangenen Ecken eine magere Kiesvegetation einfinden wird. Die üppige Staudenbepflanzung kaschiert den Kompostbereich, umfasst die Spielfläche mit Tischtennistisch, und begleitet den Weg in den oberen Garten hinauf.

Eine Stützmauer aus Sichtbeton und ein dekoratives Wasserbecken begrenzen die kleine Rasenfläche vor der Aufenthaltsterrasse. Kletterpflanzen ranken den Stützen entlang nach oben und schaffen um den Wohnbereich einen grünen Hintergrund. Dieser ist pflegeleichter als Töpfe, da er sich das Wasser aus dem Erdreich holt.

Die schmale Strassenseite belegen neue Kräuterbeete und eine durchgängige Hortensienhecke, welche laut alten Fotos schon immer an dieser Stelle bestanden hatte und so einen stimmigen Abschluss bildet.

So schaffen durchdacht gestaltete Gärten auch auf kleinsten Flächen Lebensraum für Mensch und Natur.



Grünplan Landschaftsarchitektur GmbH
 8952 Schlieren Tel. 044 773 23 43
 8280 Kreuzlingen Tel. 071 672 99 73
www.gruenplan.ch